

Ein plötzlicher Schlaganfall und Zebin Gernlach (50) war am ganzen Körper gelähmt

„Alle taten so, als sei ich tot – dabei bekam ich jedes Wort mit“

Es passierte in der Nacht vom 13. August 1995. Geschüttelt von starken spastischen Krämpfen wachte Zebin Gernlach (50), Mutter von zwei Kindern, plötzlich auf. „Voller Panik weckte ich meinen Freund Jan und bat ihn, den Notarzt zu rufen“, erinnert sich die frühere Erzieherin. „Dann verlor ich das Bewusstsein. Später erfuhr ich, dass ich einen Schlaganfall erlitten hatte.“ Sie



Im Todesschlaf
Zebin Gernlach nach ihrem Schlaganfall im August 1995. Im Wach-Koma erlebte sie wochenlange Alpträume

Später erfuhr ich, dass ich einen Schlaganfall hatte

wurde sofort auf die Intensivstation gebracht. „Was dann folgte, war schlimmer als die Hölle“, erzählt Zebin Gernlach. „Mein ganzer Körper war gelähmt. Ich konnte keinen Muskel bewegen und keinen Laut von mir geben. Ich war völlig unfähig, auch nur die Augen zu bewegen – dabei war ich bei vollem Bewusstsein! Alle taten so, als sei ich tot – dabei bekam ich jedes Wort mit. Ich hörte, wie meine Mutter weinte, als die Ärzte zu ihr sagten: ‚Machen Sie sich keine Hoffnungen, dass sich am Zustand Ihrer Tochter noch irgendwas ändert.‘ Da wollte ich nur losschreien: ‚Hallo! Ich lebe doch noch! Bitte gebt mich nicht

Hallo! Ich lebe noch! Bitte gebt mich nicht auf!

auf! Ich hatte schreckliche Angst davor, sterben zu müssen. Dafür hätte nur jemand das Beatmungsgerät ausschalten müssen ...“

Freude am Leben

Die Lüneburgerin auf ihrem Spezialfahrrad mit Enkel Benny. Ihr linker Arm und ihr linkes Bein sind gelähmt. Trotzdem ist sie eine fröhliche Frau



Den Zustand zwischen Leben und Tod nennt sie ihr „Sterbeleben“. „Zehn Wochen lebte ich jede Minute in der Angst, sie könnten die Geräte abstellen. Es war so furchtbar, dass ich mich nicht bemerkbar machen konnte. Den Tag, an dem ich endlich wieder mit dem Kopf nicken konnte, werde ich nie vergessen. Jetzt merken sie, dass ich noch da bin.“ Dann schlug das Schicksal erneut zu: Ihr Freund Jan verließ sie. „Dennoch wollte ich nicht aufgeben.“

Zur Besserung ihres Zustandes wurden alle nur erdenklichen Therapien eingesetzt. Mit eisernem Willen kämpfte sie sich zurück ins Leben und lernte mit Mühe wieder sprechen.

Nach fast einem Jahr durfte sie nach Hause. Heute ist sie noch teilweise gelähmt, aber glücklich. Zebin Gernlach: „Erst im Koma spürte ich, wie sehr ich an meinem Leben hing.“

Kann man Menschen aus dem Koma erwecken?

● Bei uns fallen jährlich zwischen 4000 und 10.000 Menschen ins Wachkoma. Laut Statistik gibt es für Patienten, die nach einem Jahr noch nicht aufgewacht sind, keine Hoffnung mehr. Dennoch kamen Einzelne auch nach Jahrzehnten wieder zu sich – meist durch die unermüdliche Pflege nahe stehender Angehöriger.

Fotos: Marion Schröder, privat

Buch-Tipp



● Zebin Gernlach beschrieb ihr bewegendes Schicksal in einem Buch: „War ich nicht tot genug?“ (13 Euro, Books on Demand)